

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur
Werkstatt: Literatur
Redaktion: Sigried Wesener

Der Sound der Metropole.

Mit Ulrich Peltzers Romanen unterwegs in Berlin
Von Helmut Böttiger

Musik:

Martha and the Muffins: Echo Beach (auf O-Ton-Band)
Gunclub (auf O-Ton-Band)
Siouxsie and the Banshees: Spellbound. Auf: DLR-Archiv 92-30314, CD 1, Track 10
Suicide: Why be blue? DLR-Archiv 92-28996, CD 1 Track 1, CD 2 Track 1
Alice: Messaggio. Auf: "Alice" Track 5, DLR-Archiv 90-13238
Talking Heads: Once in a Life Time. DLR-Archiv 90-28019, CD 1, Track 14 (ab ca. 3:20)
Fall: Paranoia Man in cheap shit room. CD privat, Track 8
Heaven 17: We don't need this fascist groove thang. DLR-Archiv 90-52269, Track 4
Atari Teenage Riot: CD privat
Queens of the Stone Age: Song for the Deaf. DLR-Archiv 91-85200, Track 13
Public Enemy: DLR-Archiv 92-39815
Sonic Youth: DLR-Archiv 90-47059
Fugees: Ready or not. DLR-Archiv 92-42482 Track 3
Beastie Boys: Fight for the Right to Party. DLR-Archiv 92-43499, Track 15, Schluss ab 2:30
Kristin Hersh: "What's your dirty answer", "Trouble", CD privat, Track 1 und 7
Kimya Dawson: "Talking earnest", "Wandering daughter". CD privat, Track 5 und 6

Regie: Musik (Suicide, Why be blue?)

Zitator (auf Musik):

Ich hörte viel Musik, kaufte ziellos die Platten von Gruppen, deren Konzerte ich im Metropol oder im Esso besucht hatte, oft nur, weil mir ein Plakat gefiel, der Name der Band, aus dem ich ein Versprechen herauslas, eine Botschaft ...

Regie: Musik hoch (Suicide)

O-Ton 1 Peltzer (auf Musik), Dat 2, 33:40-33:45

Ein Musikstück hören und dabei einen Schweißausbruch bekommen, ohne sich bewegt zu haben.

Autor (auf Musik):

Der Autor Ulrich Peltzer beschreibt ein Lebensgefühl, das widersprüchlich, sperrig und lustvoll ist. Seine Romane spielen in der unmittelbaren Gegenwart. Sie setzen die Tradition des großen Zeit- und Gesellschaftsromans fort, sie sprechen von aktueller Politik und vom aktuellen Bewusstsein, und sie erzählen eine Geschichte der neuesten Popmusik. Einschlägige Titel tauchen immer wieder in entscheidenden Momenten auf und entsprechen dem Rhythmus dieser Prosa.

Zitator (auf Musik):

Ein langer, violett-schwarzer Gang führte durch eine Stahltüre in den fensterlosen Saal, der hell ausgeleuchtet war, bis auf die Bühne und die Theke gegenüber völlig leer, ein ehemaliges Kino, das man jetzt als Ort für alles betrieb, das Neueste, was mit Musik zu tun hatte, mit Maschinen und Stimmen, dann traten Gruppen auf, die ihre kurzen Stücke so schnell und laut herunterspielten, als hätten weder sie noch das Publikum eine Sekunde Zeit zu verlieren, eines Abends das Röcheln Alan Vegas, sein monotoner Sprechgesang, den der Takt eines Presslufthammers immer weiter vorwärtstrieb -

O-Ton 2 Peltzer, Dat 1, 1:06:21-1:06:47.

Es war im SO 36. Das SO 36 wurde damals von Kippenberger betrieben. Der hatte wohl ne Erbschaft gemacht und betrieb da so'n Büro, ne Etage und eben dieses SO 36. Und da trat dann das auf, was man unter Avantgarde der populären Kultur rubrizieren könnte. Dann gab's halt immer Gerüchte. Also ich kannte dann noch Leute, die immer genau wussten, was da - und irgendjemand rief dann aus New York oder London an. Was ja damals sehr sehr viel weiter entfernt war als heute. (...)

Regie: Musik (Suicide) kurz frei

O-Ton 3 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 1:02:16-1:02:52

Also Suicide: Das ist ja wirklich nur ein kleines Segment! Eine relativ kleine Gruppe von Leuten! Also Spex-Leser, Merve-Bändchen-Leser! Und das gilt dann eben für alle Metropolen, in New York - das ist die Münze, mit der man zahlt, wenn man sagt: Suicide ist gut, oder? Wenn in New York dann jemand sagte: Ja, oder wenn in Berlin jemand sagte - das sind die Codes, die man verwandte!

Regie: Musik kurz frei

O-Ton 4 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 1:06:52-1:07:37

Zwei Leute, minimalistische Musik, aber sehr laut. Einer steht an den Keyboards, oder Synthis - und einer singt dazu. Ein Sprechgesang, ganz harte Beats. Also wo man anfangt mit Drum-Maschinen! (...) Das, was Muskelkraft war, also der schwitzende Schlagzeuger galt als authentisch - und dann machte der einfach ne Drummaschine an. Wo der Rhythmus ganz hart von der Maschine vorgegeben wurde. "Darf man das?" Und das wurde dann affirmiert! Die Musik ist nicht besser, dass einer am Schlagzeug sich ausschwitzt! Jedenfalls waren das eher Gerüchte, und man ging dann dahin. Und ich wurde auch überwältigt davon.

Autor:

Seit seinem Debüt steht die Stadt Berlin im Zentrum von Peltzers Literatur. Doch es ist nicht so sehr Berlin als geographischer Ort, sondern als Ausdruck einer bestimmten Bewusstseinslage. Peltzers Romane spielen nicht nur in Schöneberg, Kreuzberg und Charlottenburg. Sie spielen auch im New Yorker East Village, im Pariser Stadtteil Belleville oder in Neapel - Laboratorien des experimentelleren Lebens, in denen sich verschiedene Stile mischen und wo Vieldeutigkeit herrscht, Widerständiges und Querliegendes.

Regie: Musik (Fugees)

Zitator (auf Musik):

In der Ledermappe steckt eine leere Klarsichthülle zwischen drei, vier anderen mit Notizen und Exzerpten, heute und gestern aus dem elektronischen Archiv der Public Library kopierten Lebensläufen, Entwürfen. Den doppelten Espresso jetzt zahlen und den Martell, sind rote Lacktapeten an den Wänden des Cafés, als hätte es früher mal ein chinesisches Restaurant beherbergt und wäre seitdem nicht renoviert worden, moderate Preise und keine laute Musik (es perlt sanft aus den Lautsprechern eine CD der Fugees).

Regie: Musik (zunächst noch Fugees. Dann, während des nächsten Zitats, Beastie Boys einblenden).

Zitator (auf Musik, Beastie Boys):

Nach ein paar Bieren, deren Wirkung die im Lauf des Tages geschluckten Tabletten neutralisierten, brachen wir wieder auf, eine Kassette der Beastie Boys im Recorder von Nils' Citroen, am Meer entlang Richtung Posillipo ...

Regie: Musik (Beastie Boys, ausblenden)

Autor:

Der Hauptdarsteller in Peltzers erstem Roman "Die Sünden der Faulheit" aus dem Jahr 1987 arbeitet frei bei einem Berliner Radiosender, für das Musikprogramm. Er heißt Bernhard Lacan, ist 32 Jahre alt und schlägt sich irgendwie durch. Die Schallplatten aus dem Sender verhökert Lacan beim türkischen Händler gegenüber seiner Wohnung. Seine Spielschulden jedoch kann das immer seltener ausgleichen.

O-Ton 5 Peltzer (während O-Ton langsam Musik einblenden: Martha and the Muffins: Echo Beach), Dat 1, 13:02-13:40

Es war vollkommen klar: jeder verfolgte irgendwelche (...) künstlerischen Projekte und sah zu, dass er zu Geld kam. Was man an Subventionen nicht abgreifen konnte, versuchte man auf anderem Wege zu bekommen, durch die Faszination für krumme

Deals, für alle Möglichkeiten, ein Projekt jenseits der bürgerlichen Produktions-, Vertriebs- und Verwertungsbedingungen herzustellen.

Regie: Musik stehenlassen

Zitator (auf Musik):

Es war eine kalte und klare Nacht, so, wie Januarnächte sein sollen. Über den Rieselfeldern im Norden der Stadt strahlte der Polarstern. Der Discjockey im Radio hatte Echo Beach aufgelegt - "I know it's out of fashion and to travel on cool" -, und ein Saxophon ließ die Membran des Lautsprechers vor den Armaturenrost springen. Lacan fuhr über den Tauentzien nach Kreuzberg.

O-Ton 6 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 8:40-9:44

Im Vordergrund stand: eine durcherzählte Geschichte zu haben, einen richtigen Plot zu haben und was zu machen, (...) wo ich das Gefühl hatte, dass in der Literatur Sachen verhandelt wurden, die in anderen künstlerischen Medien, also Musik, Bildender Kunst, überhaupt keine Rolle mehr spielten, eine ganz verblasene Subjektivität, Sprachexperimente, die ihre beste Zeit auch schon hinter sich hatten - also ein dezidiertes, in dieser Nüchternheit dezidiertes Gegenprogramm gegen das, was so ein Suhrkamp-Taschenbuchkultur-Standard oder Level war, der damals einfach durchgenickt wurde auch von der Kritik, ein Anti-Subjektivitätsprogramm, unterfüttert natürlich auch durch eine bestimmte Form von Gesellschaftsdiagnose und von Philosophie, die man sich damals reinzog.

Regie: Musik (Echo Beach)

Zitator (auf Musik):

Es war weit nach Mitternacht. Kein Licht mehr am Himmel. Die Schneehaufen lagen düster am Straßenrand. Im Arsenal der Stadtreinigung wurden die Streufahrzeuge mit Granulat gefüllt. Ein Teil der Menschen lag im Bett und wurde von Träumen geschüttelt, ein Teil arbeitete und trank. In Berlin trank jeder, oder nahm Drogen. Wer es nicht tat, war schon tot oder lebte nicht mehr hier. Kadaverstadt. Man musste sich rechtzeitig entscheiden.

Autor (auf Musik):

Für ein Erstlingswerk sind "Die Sünden der Faulheit" erstaunlich cool.

O-Ton 7 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 10:03-10:07

Als ich das geschrieben hab war ich so 27, 28 ...

Autor (auf Musik):

Peltzer hat offensichtlich Filme aus der Schwarzen Serie vor Augen, in Schwarzweiß, raffiniert ausgeleuchtet. Das Westberliner Milieu präsentiert sich in seinem charakteristischen Schillern zwischen Bohème und Halbwelt.

O-Ton 8 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 8:02-8:09

Diese Leere oder dieses Vakuum war Geschichte in verdichtetster Form. Und da kreiste man drum.

Regie: Musik kurz stehenlassen, dann Ende.

Autor:

Und es gibt Florence, die junge Kunsthistorikerin höherer bürgerlicher Herkunft, kapriziös, erotisch und undurchschaubar. Sie bewegt sich in Kreisen, die Bernhard verschlossen bleiben.

Zitator:

Menschen mit Einkaufstüten stießen gegeneinander. Der ölige Gestank von Curry-Wurst zog aus einer Imbissbude in Florence' Wagen. Der Sänger der Talking Heads vibrierte aus den in die Türen des Lancias eingelassenen Boxen. Florence riss die Folie von einer neuen Packung Zigaretten. Ihr Hals brannte. Same as it ever was, same as it ever was, same as it ever was, der Refrain des Liedes hörte nicht auf.

Regie: Musik, schon im letzten Zitatorsatz unterlegen: Talking Heads

O-Ton 9 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 21:47-21:53 + 31:40-31:49

Das war halt sehr sophisticated. Das war College-Pop. (...) Talking Heads eignet sich zur Hintergrundmusik für Lokale und Lounges und Cocktailbars.

Autor (auf Musik):

Auch im zweiten Roman Peltzers, "Stefan Martinez" aus dem Jahr 1995, kommen die "Talking Heads" vor.

Zitator (auf Musik):

Liebe Evelin, jetzt sitze ich im Café Westphal vor einer Tasse Cappuccino, denke nach (ja klar) und schreibe (an Dich für mich). Es ist fünfzehn Uhr elf, Swatch time. Sehr leise schwebt Musik durch den Raum, ein altes Stück von David Byrne.

O-Ton 10 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 25:49-25:57 + 26:55-27:49

Und wenn ich da sage, ein altes Stück von David Byrne, meine ich (...): wo die noch okay waren! (...) Um kenntlich zu machen: das ist nicht der David Byrne der asymmetrischen Haarschnitte bei Frauen und der dreieckigen Ohringe, die man nur in einem Ohr trägt und des trockenen - wie nennt man das, trockener Weißwein? (...) Das war vollkommen klar, das war Bier und Aufputzmittel, der David Byrne dieser Zeit. Und nicht (...) der Weißherbst, so heißt das glaube ich, diese Plörre ...

Autor:

"Stefan Martinez", acht Jahre nach dem Debütroman erschienen, hat auf den ersten Blick alle Züge eines Erstlingswerks. Hier wird, auf fast sechshundert Seiten, ein Generationenporträt entworfen, die Westberliner Szene der achtziger Jahre zwischen Politisierung, Subkultur und Abdriften, ein ganz spezifisches Lebensgefühl.

Regie: Musik (Heaven 17).

Autor (auf Musik):

Es geht nicht um subjektive Bekenntnisse. Drehbuchdialoge stehen in diesem Roman neben Polizeiberichtssprache und abgehacktem Metropolenslang; naturwissenschaftliche Exaktheit unterbricht abrupt einen realistischen Erzählduktus. Der Stil ist der jeweiligen Gefühlsfarbe abgelesen. Hier wird James Joyce weitergeschrieben, und hier kommen neueste Theorien ins Spiel.

O-Ton 11 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 36:00-38:36:

Da fanden so Sachen statt, wo die Ästhetik wieder eine große Rolle spielte. Wo man das Verhältnis von Ästhetik und Politik neu versuchte zu fassen, wo man (...) sich von der großen Narration verabschiedete, von falschen politischen totalisierenden Begriffen wie Bourgeoisie und Proletariat, überhaupt von Totalität. Wo ein spielerisches Moment reinkam, (...) wo ein anderer Begriff von Gesellschaft anfangen sich zu bilden, eingebunden in den Versuch, in den vielfältig gebrochenen auf verschiedenen Ebenen vorangetriebenen Versuch, linkes Denken ohne Dialektik zu betreiben. Das war der Switch von der marxistischen Orthodoxie, von Adorno hin zu französischer Philosophie, hin zu Foucault, hin zu Merve, hin zu Deleuze. Was ich als ungeheure Befreiung empfunden habe. (...) Wo man auf Nicht-Vermittelbarkeit bestand, auf klaren Brüchen, auf Schnitten.

Zitator:

Heaven seventeen. Ziemlicher Hall in dem großen leeren Raum. We don't need that fascist groove thing, Syntesizerklänge verlieren sich in der Weite, schallen zurück...

Regie: Musik frei stehen lassen, Heaven 17 Refrain: We don't need...

Autor:

Stefan Martinez ist der Sohn eines spanischen Gastarbeiters am Niederrhein. Als Gymnasiast fährt er mit seinem Freund Hartwig zur Bezirksversammlung einer maoistischen K-Gruppe im Düsseldorfer Hauptbahnhof. Die Referenten dort agitieren vor allem dagegen, den Kriegsdienst zu verweigern. Der wirkliche Klassenkämpfer müsse sich in den modernen Waffentechniken ausbilden und zur Bundeswehr gehen. Die Rückfahrt im Vorortzug verbringt Stefan mit langen optisch-exakten Reflektionen über die Wahrnehmung der Landschaft draußen.

Zitator:

Während der Reisende nun im Gang steht und die komische Wirkung der in sein Blut gespülten Endorphine genießt, murmelt sein Begleiter, Hartwig, über Papiere gebeugt hinweg: Berlin, worauf er, Stefan, sich umdreht, und bestätigend nickt, sicher, was denn sonst, Berlin alliiertes Mandatsgebiet, exterritorial, jenseits...

Autor:

Das Wesentliche erfährt der Leser indirekt. Stefan und Hartwig wollen nicht zur Bundeswehr. Die Entscheidung, nach Berlin zu gehen, wird immer etwas mit dieser Zugfahrt zu tun haben, mit der Art, wie der Reisende die Landschaft draußen wahrnahm.

Regie: Musik (Heaven 17)

O-Ton 12 Peltzer, Dat 1, 43:00-43:44

Es war schon ne Geste, 1980 in einer Kleinstadt als Punk mit einer Anstecknadel durch die Nase zu laufen. Da wurde man verprügelt, geschlagen, angepöbelt bespuckt, es wurde einem mit Vergasen gedroht. Das darf man nicht vergessen, dass die Entscheidung zu einem Stil politische Folgen nach sich zog, wo sich die ganzen Schrecklichkeiten unter der kleinbürgerlich-bürgerlichen Oberfläche sofort demaskierten!

Zitator:

Und - Schluss - dann. Keine Lust mehr wie eingefahren der linke doofe Driss. Als Hartwig. Sämtliche Brücken abgebrochen. Ich steig bei Connys Konzertagentur ein: für zehntausend Gesellschafter im Kleinkreditverfahren. Mein eigenes Leben, kapiert du?

Regie: Musik unter Zitator legen (Siouxsie and the Banshees: Spellbound)

Zitator (auf Musik):

Semester sausengelassen nach dem Vordiplom. Hartwig begleitet, keinen Eintritt bezahlt als Gast des Veranstalters. Mein Name auf der Liste. Nils seiner, wenn er aus Hamburg (mit Willi oder Fiete) gekommen war, dressed in shiny shiny leather. Der Takt der Musik, schroffe harte Töne, die den Eingeweiden zusetzen, Bassläufe und Schlagzeuggewitter, ein hämmernder dröhnender Klang, Schläge, Siouxsie and the Banshees, in der ersten Reihe, The Cure, so dass, sich aufzulösen, Throbbing Gristle, das Gefühl ohne Maß auf der Stelle hochspringend kein gestern kein morgen von einem Besitz ergriff. Schweißgebadet.

Regie: Musik ausblenden

Zitator:

Klebten Jacke und Hemd und Hose am Körper. Erledigt. Suicide: Martin Rev und Alan Vega,

Regie: Musik (Suicide: Why be blue?)

Zitator (auf Musik):

seine atemlose Stimme, gegen die Maschinen ansprechsingend, Korg-synthesizers-inc., drum-computers, gleißend hell bestrahlt die Bühne des SO 36, aus Plastikbechern Bier, sonnenbebrillt beide, bis in ihre Haarspitzen vollgepumpt from New York City eine Epiphanie, der Rausch, stürzte er einer nicht enden wollenden Welle gleich über einen dahin, schwankend nach links und rechts gestoßen von allem losgerissen befreit.

O-Ton 13 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 49:40-50:32

Es ging darum, jede Form der Authentizität in Frage zu stellen. (...) Das war die Sucht in den 70er Jahren: Wer bin ich? Und es gab das Bekenntnishafte. Und das Bekenntnishafte wurde vollkommen abgelehnt. Dass man alte moderne Traditionen wieder aufgriff, von Rimbaud bis Dada. Ganz bewusst gegen diesen Ernsthaftigkeits- und Authentizitätskult der 60er und 70er Jahre - "kannst du mich spüren"! Wie soll man denn in dieser Gesellschaft was spüren? Also affirmieren wir, dass wir uns nicht spüren können! Also isses halt kalt! Es ist doch verlogen, es sich kuschelig abends zu machen, wenn wir hier durch ne Neon- und Betonwelt gehen! Also affirmieren wir die Neon- und Betonwelt und richten uns in dieser Neon- und Betonwelt ein!

Regie: Musik (länger stehenlassen)

O-Ton 14 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 1:08:39-1:08:43

Da zeigt sich das Gesicht des Kapitalismus am deutlichsten!

Regie: Musik

Autor (auf Musik):

Der Roman beschreibt zwei Tage in Berlin, und Stefans Erfahrungen stehen dabei zeitgleich nebeneinander. Der Alltag zerdehnt sich, bleibt minutenlang stehen: S-Bahngelände, Imbißbuden, Werbeinschriften entfalten ein Eigenleben. Das einzelne Ich scheint kaum mehr in die Lage zu sein, die äußeren Eindrücke zu bündeln, auf einen Punkt hin zu orientieren. Immerhin weiß es das und definiert sich dadurch. Evelin, die Freundin von Stefan Martinez, schreibt ihm am Morgen einen Zettel:

Zitator:

Von einem Augenblick zum anderen erscheinst Du mir wie ausgewechselt.

Regie: Musik Ende

Autor:

In "Stefan Martinez" deutet sich eine Fluchtbewegung an, die Peltzer in späteren Romanen immer wieder aufnehmen wird: Stefan hat Beziehungen nach Italien, versucht mit anderen, durch einen Drogendeal in Neapel an Geld zu kommen, hat Teil an einer südlichen Sehnsucht, die auch die deutsche Linke teilt.

O-Ton 15 Peltzer, Dat 1, 1:16:07-1:16:50

Das war eine wichtige Erfahrung, in Italien zu sein, damals. Dass es möglich ist, Frauen Komplimente zu machen ohne Zweideutigkeit, aus Begeisterung - für Schönheit! Das hört sich jetzt vielleicht ein bisschen bescheuert an, aber jemand, der aus so nem dumpfen Politmilieu kam, oder aus einem sehr intellektualisierten oder aus einem Milieu, wo die Modern sehr ausdifferenziert waren, wo man sich ständig etwas vergab, wenn man was tat, ständig musste man gucken, ob das korrekt war oder nicht korrekt. Und ich hab da schon staunend dem gegenübergestanden!

Regie: Musik (Alice). Etwas länger stehenlassen.

O-Ton 16 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 1:34:38-1:35:35

Nachts rumlaufen und diese verwitterten Häuser und man weiß nicht genau was passiert, aber dann geht man zu nem Haus und ruft nachts zum 2 in den 3. Stock hoch "Gennaro, Gennaro" und "Sigarette" und dann kommt ein Mann im Schlafanzug ans Fenster und sagt in diesem neapolitanischen Dialekt, den ich sehr mag - weil das ist kein Italienisch eigentlich - und dann sagt er nicht: Cosa voi? Sondern "Coscha voi?" Sagste: Marlboro! Zwei Pakete! Und dann lässt er ein Körbchen runter aus dem 2. Stock oder so und man gibt das Geld da rein und der zieht das Geld hoch und lässt dann die geschmuggelten Zigaretten für viel weniger als man das im Tabbaicao kaufen kann, lässt das runter. Das war der Hammer! Diese Form der Anarchie! Diese Form des Nichtgesetzestreuens!

Regie: Musik (Alice)

O-Ton 17 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 1:17:57-1:18:08

Die Genossinnen waren einfach wahnsinnig schön! (...) Und die konnten sich gar nicht so hässlich anziehen, dass man das nicht sah, wie schön die eigentlich noch waren!

Regie: Musik (Alice: Messaggio)

Zitator (auf Musik):

Ab und zu, als befände sich ein Zufallsgenerator im Lautstärkereglers des Rekorders oder des Radios, dröhnte die Musik den Refrain eines Liedes zehn Takte lang ein Schlager *tilasciomessaggiomanitiscrivocosi* über den Platz

Regie: Musik mit genau dieser Textstelle frei stehen lassen

Zitator (auf Musik):

hoch in das Zimmer durch die trichterförmig geöffneten Läden, um genauso plötzlich im Gewebe der anderen Töne dem Klang des Abends wieder unterzugehen, den die Stadt aus allen Frequenzen zusammenknüpfte. Ein dünner Schweißfilm bedeckte die Haut wie eine zweite die Brust den Bauch das Geschlecht verklebt mit dem Sekret ihrer Scham, sich unter den Armen und auf der Stirn zu Perlen verdichtend, die langsam bis ihre Schwere der Trägheit entrann in Spuren von Kühle am Körper herunterliefen und im Laken vertropften.

Regie: Musik frei stehen lassen

O-Ton 18 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 1:14:31-1:15:14

Weil ein Freund von mir bei einer Konzertagentur gearbeitet hat, hab ich Alice mal im ICC gesehen. Das war sensationell! (...) Sämtliche italienischen Pizzabäcker waren im Saal (...). Und es gibt Sachen, für die man sich nicht zu schämen braucht, das war dann ziemlich toll! Sie hatte da so'n Baret auf, und sie hatte dann ihre schwarzen Haare unter diesem Baret, und ganz zum Schluss zog sie das Baret ab. Das war die einzige Geste, die sie machte in diesem Konzert. Das war die Aufforderung zu Sex! Das war ne ganz sparsame Geste. Und da ist der Saal ausgezuckt!

Autor:

Im Jahr 1999, vier Jahre nach "Stefan Martinez", erscheint der Roman "Alle oder keiner". Ein Titel, eine Parole.

O-Ton 19 Peltzer, CD:

Das war die Parole der italienischen Antipsychiatriebewegung. Das hieß *tutti o nessuno*. Das war ne Parole, die sich gegen so einen linken Partikularismus wendete. Also: Das Proletariat. Die Freiheit und Zukunft. Der gesellschaftliche Aufbruch. Das Proletariat generalisiert die Gesellschaft. Und da sagte man: nein. Entweder alle Menschen oder keiner. Das war auch eine Form der neuen Subjektivität. Wir machen Politik für alle. (...) Deswegen ist es als Buchtitel auch im Zitat gesetzt. Es heißt Zitat Führungszeichen Alle oder keiner Führungszeichen. Das ist einfach eine treffende Parole, in der dieser ganze Überschwang, dieses ganze utopische Moment, das diese - ich würde das mal die 77er-Bewegung nennen - gehabt hat.

Autor:

Wir befinden uns zu Beginn im Baskenland der siebziger Jahre, in einer politischen Demonstration von ungefähr 200 Leuten. Bernhard ist wegen Florencio da, den er bei einem Autonomen-Kongress in Bologna kennengelernt hat. Man skandiert im Strom der Passanten baskische Parolen und sammelt sich anschließend wieder auf dem zentralen Platz - bevor es zum erwarteten Showdown mit der Guardia Civil kommt.

Zitator:

Es wird jetzt zu Verletzungen kommen, dachte ich, die Soldaten werden zurückfeuern, ernsthaft, aber ohne Angst zu verspüren bei diesen Gedanken, als seien es nicht meine eigenen, etwas, das mich wirklich betraf, vielmehr empfand ich eine im nachhinein merkwürdige Leichtigkeit, eine Hochstimmung, die trotz Schrecksekunden und anfänglich weicher Knie von mir Besitz ergriffen hatte, mein Körper war nicht mehr schwer, nicht mehr verschieden von dem Augenblick und seiner Erzählung.

Regie: Musik (Heaven 17)

Autor (auf Musik):

Die Szene entfaltet eine Utopie, die der etwa zwanzigjährige Student Bernhard für sein weiteres Leben bereithält. Das Flair einer Stadt wie Pamplona teilt sich gerade auch am Tag der Demonstration mit - etwas Fremdes, atmosphärisch Anderes, das man nicht genau einschätzen kann. In die Schilderung dieser Demonstration schieben sich aktuelle Momentaufnahmen, aus der Zeit zwei Jahrzehnte später: die Situation Bernhards im Kreuzberg der späten neunziger Jahre, der Einzug in eine Wohngemeinschaft in einer Fabriketage. Alle sind jetzt um die Vierzig. Sie haben sich eingerichtet und gehen zum Teil gut dotierten Jobs nach. Aber sie kommen von Lebensvorstellungen her, die sie herüberzuretten versuchen.

O-Ton 20 Peltzer, CD:

Es gibt von Adorno einen schönen Passus der heißt "Gezeichnet" am Ende der "Dialektik der Aufklärung" wo kurze Aphorismen sind. Resümee: die Leute, die die Illusionen und Hoffnungen ihrer Jugend verraten - nicht aufheben, sondern verraten - dass die mit vorzeitigem geistigen Verfall gezeichnet sind, bramarbasierende Onkel und Väter. Darum gehts diesem Protagonisten. Sich neu zu erfinden.

Regie: Musik (Heaven 17)

Autor:

Die Vorgabe, die sich der zwanzigjährige Bernhard für sein Leben gemacht hat, kehrt gegen Ende des Buches wieder. In einem gemeinsamen Urlaub mit Evelin kommt er nach fast zwanzig Jahren zufällig in denselben baskischen Ort. In einem Café entdeckt Bernhard beim Zeitungslesen die Todesanzeige seines damaligen Freundes Florencio, liquidiert an einem neutralen Ort in Frankreich. Und die Spannweite zwischen seinem und Florencios Weg tut sich genauso auf wie die zwischen den Perspektiven von früher und dem Heute; das Kleid, das Evelin trägt, als sie zum zeitungslisenden Bernhard ins Café kommt, fließt mit der Zeitungsanzeige von Florencios Tod zusammen, gehört zum selben Kraftfeld.

O-Ton 21 Peltzer, CD:

Meine Figuren versuchen schon auf der Höhe der Zeit zu sein. Also auf der Höhe der Moden und der Verzweiflung, die man haben kann. Aber nicht abzulassen von einem Projekt, das man als grundsätzlich richtig mal anerkannt hat.

Zitator:

Obwohl ich mich nicht bewege und meine Jacke um die Hüften gebunden habe, klebt der dünne Stoff meines T-Shirts schon an meiner Haut an, als kondensierte die schwüle Luft auf meinem Körper und trieb mir zugleich Schweiß aus den Poren, ein

meine Arme und mein Gesicht bedeckender klebriger Film, der sich an einigen Stellen, am Haaransatz, zu herunterperlenden Tropfen verdichtet. Jetzt spielen sie ein altes Stück von Siouxsie and the Banshees, neu gemischt, Spellbound, mein Kopf beginnt im Rhythmus zu nicken, eine sehr junge Frau mit grellrot gefärbten Haaren und viel zu weiten, sich über dem Parkett aufstülpenden Armyhosen.

Regie: Musik (Siouxsie and the Banshees, Spellbound)

Autor:

Die baskische Demonstration zu Beginn bleibt. Aber sie verwandelt sich am Ende des Buches in ein anderes Energiefeld. Bernhard besucht mit seinem Freund Reiner ein Konzert im SO 36 in Kreuzberg. Der DJ hat sein Vorprogramm beendet, und die Live-Gruppe betritt die Bühne.

Zitator:

Gesang, eine Stimme, deren Singen sich an der Grenze zum Schreien bewegt, es ist die Frau in der Mitte der Bühne, die man hört, man sieht, wie sich der Mund ihres kalkig weiß geschminkten Gesichts öffnet und schließt, während die Männer seitlich weitertanzen, hochspringen, als stünde der Boden unter Strom, dagegen sind ihre Gesten sparsam, nur angedeutet, ohne aber zögerlich zu wirken, ausdrucksstark, wenn sie mit weit aufgerissenen, schwarz umrandeten Augen abrupt den Kopf schüttelt,

Regie: Musik (Atari Teenage Riot)

Zitator (auf Musik):

aus dem Computer rasendes Wummern, ein treibendes, immer beherrschender werdendes Geräusch, das die zu einem Block im Hintergrund gestapelte Anlage erzeugt; weder Gitarren noch andere, landläufige Instrumente, mechanisch hervorgebrachte Musik. Als komme es langsam wieder zu sich, beginnt das Publikum zu reagieren, die Menge gerät an verschiedenen Stellen in Bewegung, versucht, mit einzelnen, gebrüllten Zurufen die massive Wucht des über sie hinwegrollenden Klangteppichs zu durchdringen, Sturzwellen elektronisch innervierter Partikel, ich spüre, dass ein Sog entsteht, in den ich eintauche, der mich mit sich fortzieht, mein Körper schwingt wie von alleine vor und zurück.

O-Ton 22 Peltzer, Dat 2, 12:03-12:39:

Sie gehen auf ein Atari-Teenage-Riot-Konzert. (...) Zu einer Band, die sich als eine politische Band versteht. (...) Also man kann sich zu dieser Musik nur verhalten! Das ist keine Musik, die man kulinarisch in irgendeiner Weise genießen kann!

Zitator:

Es dauert kurz, bis man bemerkt, dass das Konzert vorbei ist, als müsste sich erst auch die stickige Luft des Saales beruhigen, wie aufgewirbeltes Wasser in einem Gefäß, in dem Teilchen langsam zu Boden sinken, mein lieber Herr, sagt Reiner, das war ne Dröhnung. Es hört sich entfernt an, obwohl er neben mir steht, es rauscht in meinem Kopf, als habe man mir das Gebläse eines Rechners eingepflanzt, ein höhenlos summender Ton. Was jetzt? Raus an die frische Luft gehen, sage ich, ich bin halb taub, ein bißchen rumlaufen. Reiner nickt und wischt sich Schweiß aus den Augen. Er hat seine Jacke genau wie ich um die Hüften gebunden, trägt über seiner weiten grauen Hose mit Seitentaschen ein kurzärmeliges olivgrünes Hemd, das er nun

ganz aufknöpft, um den Hals herum und unter den Armen ist das Gewebe tropfnass, wie aus der Waschmaschine gezogen. Und wohin? Zuerst was zu trinken kaufen, dann eine Runde drehen. Genau mein Programm, sagt Reiner, abkühlen, runterkommen.

O-Ton 23 Peltzer, CD:

Es sind Menschen, die in keiner Weise Nostalgie nachhängen. Die versuchen, etwas zu verstehen. Warum sie an einem bestimmten Punkt gelandet sind. Warum sie auf ein Atari-Teenage-Riot-Konzert gehen. Aber nicht resignativ. Es ist ein Erkenntnismoment: Abkühlen, Runterkommen. Dass bestimmte Sachen nicht mehr gehen. Grundsätzlich nicht mehr gehen: politisch, als Gedankenbewegung nicht mehr gehen. Aber die gehen jetzt nicht weinerlich in die nächste Kneipe und trinken darauf, dass die Zeiten nicht mehr so sind wie früher.

Regie: Musik (Siouxsie and the Banshees, Spellbound)

Autor:

Im Jahr 2002 erscheint Ulrich Peltzers Erzählung "Bryant Park". Sie nimmt den abgeklärten, nüchternen, fragenden Ton von "Alle oder keiner" auf. Die Hauptfigur Stefan Matenaar erinnert mit ihrem Namen allerdings augenzwinkernd an den jugendlich ungestümen Stefan Martinez von früher. Stefan entspringt wie die meisten von Peltzers Figuren einem postakademischen Milieu: gut ausgebildete Intellektuelle, die sich nicht in den vorgegebenen Karriereweg einpassen und sich von Job zu Job hangeln. Stefan Matenaar lebt für ein Jahr in New York. Die Nachforschungen in entfernten Archiven waren ein willkommener Anlass, aus Berlin zu verschwinden,

Zitator:

Ballast abzuwerfen, loszuwerden die an jeder Ecke lauenden Bilder einer Vergangenheit, sich neu zu erfinden.

Autor:

Peltzer zoomt die Dinge bis in die fast unerträglich werdende Großaufnahme heran und entwickelt eine merkwürdige, spröde Sinnlichkeit. Die alten Bindungen tragen nicht. Im Fremden setzt sich behutsam etwas Neues zusammen. Von rückwärts jedoch holen Stefan Matenaar einzelne Bilder aus der Vergangenheit ein. Verschiedene Geschichten überlagern sich, sie laufen simultan im Bewusstsein ab und setzen den zeitlichen Ablauf außer Kraft. Eine filmische Technik - und sie erinnert auch an das Scratching an verschiedenen Plattentellern, wenn mehrere Tonspuren übereinandergelegt werden.

Regie: Musik (Kristin Hersh, What's your dirty answer, erst ab ca. 1:05)

Zitator (auf Musik):

Das ist immer die Entscheidung, wenn man morgens das Haus verlässt, um einen Kaffee zu trinken, die neunte nach rechts bis zum Veselka gehen oder links herunter zu dem Café an der Ecke Avenue A (den schönen Park vor Augen), zwar ohne druckfrische Zeitungen, dafür aber ruhiger und oft als einziger und erster Gast, dem es mühelos gelingt, einen Fensterplatz zu ergattern, wo er seine Notizen in Ordnung bringt, ins Freie schaut, ein paar Worte mit der Kellnerin wechselt, einer ziemlich attraktiven Studentin der Psychologie, die zweimal in der Woche Frühschicht an der glänzenden Espressomaschine hat, Lydia...

Regie: Musik (die anschließend zitierte Stelle ist ungefähr bei 3:40)

Zitator (auf Musik):

Zwei, drei andere Gäste sind mittlerweile eingetroffen und wollen frühstücken, vor jedem ein Brotkorb und Besteck auf dem Tisch, indes eine zarte, fast brüchige Frauenstimme zu singen beginnt, unverkennbar Kristin Hersh, die Lydias Favoritin am Morgen zu sein scheint, denn schon letztens hatte sie diese Platte gespielt: *it's not my fault, it's not my fault you don't love me when I'm drunk*

O-Ton 24 Peltzer (auf Musik), Dat 2, 37:14-37:24

Es ist nicht meine Schuld, wenn du mich nicht liebst, wenn ich betrunken bin. Es ist dein Problem. Es ist nicht schön, wenn ich betrunken bin, aber es ist nicht meine Schuld, wenn du dann aufhörst, mich zu lieben, ich mach da gar nichts Schlimmes.

Regie: Musik frei stehen lassen

Zitator (auf Musik):

sie winkt mir zu, als ich gehe, die Spitze einer zerknitterten Geldnote unter den Boden der schweren Steinguttasche geklemmt. Etwas belebt *I'm wiped, I'm so tired* haben sich inzwischen die Straßen *carry me*, nach einer zu kurzen Nacht werden vor Geschäften jetzt wieder die Ständer mit Postkarten, billigen Sonnenbrillen und Körperschmuck aufgebaut...

Regie: Musik stehenlassen und langsam ausblenden

Autor:

Es sind zwei Geschichten aus der Vergangenheit, die sich in kursiver Schrift in das New Yorker Zeitloch schieben. Da ist zum einen ein Versuch, zu Geld zu kommen, ein Drogendeal in Neapel, und zum anderen das hochtechnisierte Sterben des Vaters in einem anonymen Krankenhaus. Der geplatzte Drogendeal sowie der Tod des Vaters, das sind beides Geschichten von einem Ende. Darin sind sie aufeinander bezogen, und zusammen mit der kriselnden Beziehung zu der Amerikanerin Sarah und den flackernden Kamerafahrten des Erzählers durch das East Village ergibt sich eine nervöse Unruhe. Es liegt etwas in der Luft.

Regie: Musik (Kristin Hersh, Track 7 "Trouble")

Autor (auf Musik):

Auf Seite 122 fängt der Text neu an, mit einem großen Initial wie sonst nur auf der ersten Seite, und wir befinden uns in einer Realdokumentation. Es geht um den Terrorangriff auf die Twin-Towers am 11. September 2001. Die Personen, die jetzt auftreten, haben mit den literarischen Figuren des bisherigen Textes nichts mehr zu tun: das "Ich" ist offenkundig das Ich des Autors selbst, nicht mehr das der Figur Stefan. Der Autor ist in Berlin und schreibt an seiner Erzählung.

O-Ton 25 Peltzer, Dat 2, 47:40-48:50:

Ich wollte da nach New York fahren und einfach diesen Gang den ich da aus der Erinnerung geschrieben habe - ich war da verabredet und wollte am 13. September, ich hatte da einen Flug gebucht, und da wollte ich einfach das zu Ende schreiben in New York, einfach in die Kneipe gehen, die ich meinte usw. usw. Und dann war da

dieses Gefühl: jetzt haben diese Bastarde neben allem anderen Schrecken, den die angerichtet haben, die haben jetzt halt dieses Buch versaut! Ich kann das gar nicht mehr weiterschreiben, wie soll das gehen? Dann hab ich ein paar Tage nicht geschrieben und hab nur protokolliert, was ich da sehe, was ich im Fernsehen sehe, die Anrufe nach New York usw - und: nein, ich versuche, diese Narration wieder aufzunehmen. (...) Dieser Schnitt durch das Buch macht natürlich ganz klar deutlich, er zerstört das Illusionäre. Selbst bei dieser Schreibweise, die funktioniert auf dieser Ebene des Illusionären, also dass ich im Kopf eines anderen bin. Wie komm ich in diesen Kopf wieder rein?

Zitator:

Avenue A, Ecke neunte Straße, das Café, in dem Lydia arbeitet, leer und verlassen um diese Uhrzeit. Wie oft man herinnen gewesen ist und Milchkaffee getrunken, ein Croissant mit Marmelade zum Frühstück gegessen hat, hatte man Geld, seine Unterlagen vor sich ausgebreitet, gelegentlich tippte man ein paar Worte in seinen Laptop. Wissenschaftliche Arbeit, weißt du, diese Art biografischer Studie (sie nickte, lächelte zum Verlieben, räumte Teller und Tassen ab).

Regie: Musik (Kristin Hersh, Track 1)

Zitator:

es hilft alles nichts, der Park, der Sonnenaufgang über dem East River, es wäre der Geschichte, der Gegenwart direkt ins Gesicht zu blicken, keine Vorwände mehr.

Regie: Musik eine Weile stehenlassen, dann ausblenden.

Zitator:

Die Silhouette des Mannes zeichnet sich deutlich vor den Bildschirmen ab. Wie es im Halbdunkeln scheint, hat er seinen Kopf leicht in den Nacken gelegt. Rechts von ihm steigt eine dünne Rauchfahne aus dem Aschenbecher auf der Konsole hoch, ein schmuckloses längliches Pult mit zwei Tastenfeldern. Mentholzigaretten, eine zerlesene Zeitung.

Regie: Zitator vorher nach dem zweiten Satz langsam ausblenden, darüber Autor:

Autor:

Hier ist Ulrich Peltzer direkt in der Gegenwart. Er blickt ihr direkt ins Gesicht. Der Beginn von "Teil der Lösung" spielt am Potsdamer Platz in Berlin, in der Überwachungszentrale der Polizei. Die Diensthabenden verfolgen aufmerksam die Bilder, die die versteckten Kameras vom öffentlichen Raum liefern.

Regie: Musik (Sonic Youth)

Autor (auf Musik):

Im Mittelpunkt von "Teil der Lösung" stehen Christian, 36 Jahre alt, und Nele, 23 Jahre. Es sind zum ersten Mal Figuren, die um einiges jünger sind als ihr Autor. Christian jobbt in der Medien- und der Werbebranche. Er schreibt Filmkritiken, Tourismusbroschüren über brandenburgische Wellnessorte oder Gastrotipps. Und er denkt über eine Idee nach, aus der er unbedingt etwas machen möchte. Es geht um ehemalige Aktivisten der italienischen Roten Brigaden, die in den siebziger Jahren politische Terrorakte verübten. In der Ära Mitterand fanden sie Unterschlupf in Paris.

Die Regierung Berlusconi fordert nun offensiv ihre Auslieferung. Nach zwanzig Jahren normaler Berufstätigkeit sind sie gezwungen, wieder in die Illegalität abzutauchen, in die Radikalität ihrer Jugend.

Regie: Musik (Sonic Youth)

Autor:

Christian ist bindungslos und freigesetzt, lebt von Augenblick zu Augenblick, ein wissender Zyniker, nicht anpassungsfähig genug, um Karriere machen zu können. Ab und zu taucht auf, was ihn geprägt hat:

Zitator:

Auf Vinyl hatte man sich damals noch Hüsker Dü und Gunclub gekauft,

Regie: Musik (Gunclub)

Zitator:

wenig später als CD dann schon die erste Public Enemy

Regie: Musik (Public Enemy)

Zitator:

und *Daydream Nation* von Sonic Youth -

Regie: Musik (Sonic Youth)

Zitator (auf Musik)

- Monate, wenn nicht Jahre, die aus Drogen und Nichtstun bestanden, Theorien der Geschwindigkeit und des Sinns, grammatologische Prüfungen.

Regie: Musik (Sonic Youth), langsam unter Autor ausblenden

Autor:

Nele gehört einer politischen Gruppe an, die gezielt Aktionen unternimmt: eine Performance gegen die Überwachungskameras am Potsdamer Platz, die Beschädigung von Fahrscheinautomaten und Überwachungskameras in der U-Bahn, und durch Graffiti und schwer zu entfernende Parolen stören sie das reibungslose Funktionieren von Lufthansa-Büros und Shopping-Malls.

O-Ton 26 Peltzer Dat 2, 1:20:08-1:21:14

Was sie überhaupt nicht mehr hat: Sie hat keine Siegesgewissheit mehr, auch nicht mehr die Selbstsicherheit, dass es sowas wie ein Subjekt gäbe. Es gibt keinen revolutionären Optimismus mehr, das ja das Fatalste ist, was es gibt. Es ist die Frage: Wie lebe ich als politisches Subjekt zwischen Determinismus und Utopie? (...) Wie kann ich da handeln, wenn es nur ganz wenige gibt, die mit mir zusammen das tun. Das sind alte Fragen, die sie da stellt, alte Fragen, die auch schon Gramsci gestellt hat in den zwanziger, dreißiger Jahren, die dann überlagert wurden durch die Rhetorik der marxistischen Orthodoxie.

Zitator:

Als sie die Stufen nach draußen hochlief, stieg ihr der Geruch von Lösungsmittel in die Nase, an ihren Händen klebte Farbe, rote Spritzer auf ihrer Jacke. Die würde sie sowieso wegschmeißen, zu Hause mit Nitroverdünner und Watte alle Spuren beseitigen. Ausgiebig duschen, mittags zur Arbeit.

Regie: Musik (Queens of the Stone Age)

Zitator (auf Musik):

Musik hätte sie jetzt gern gehört, den *Song for the deaf* von den Queens Of The Stone Age oder irgend etwas Lautes von Skunk Anansie. Auf der Ohlauer Brücke sah man im Osten über den Baumkronen einen zerfasernden rosa Balken am Himmel, die Sonne war jetzt knapp unterm Horizont, jeden Augenblick müsste sie da sein.

Regie: Musik stehenlassen und ausblenden

Autor:

Mit "Teil der Lösung" hat Peltzer ein Großstadt-Movie im Visier, mit Thrillerelementen und einem für deutsche Texte ungewohnten Drive, zwischen Don LeLillo und zeitlosen Schwarzweißfilmen. Peltzer arbeitet mit schnellen Schnitten, mit knappen Dialogen. Die Figuren werden plastisch, obwohl die Sprache nicht psychologisiert und nicht ausmalt. Christian besucht den Universitätsdozenten Jakob in seinem Büro:

Zitator:

keine Veränderung zu erkennen seit seinem letzten Besuch, der anthrazitfarbene Teppichboden fleckig wie eh und je (was treibt der eigentlich hier?), das Regal neben der Tür voller Bücher, in denen Zettel steckten, Ordner, Papierberge und über dem klobigen Uni-Drucker dieses grüne Plakat der Volksbühne vom Fall-Konzert letzten Dezember,

Regie: Musik (Fall)

Zitator (auf Musik):

bei dem Mark E. Smith so dicht wie immer gewesen war, nichtsdestotrotz phantastisch, der Saal außer Rand und Band.

Regie: Musik stehenlassen und unter Autor langsam ausblenden

Autor:

Von Seite zu Seite erhöht sich die Spannung. Was ist die Konsequenz der Anschläge, die die Gruppe um Nele verübt? Schafft es Christian, zu einem der in Paris untergetauchten Ex-Terroristen Kontakt zu knüpfen? Und was passiert zwischen Christian und Nele? Die beiden wissen zunächst nichts von ihren parallel laufenden Untergrund-Aktivitäten.

Zitator:

Ihre Haare kitzelten ihn an der Wange, auf seiner Stirn, er spürte, wie eine lose Strähne über seine Augenbrauen und seine geschlossenen Lider strich. Ihre Haut war ganz heiß, blieb immer wieder an seiner kleben, geöffnete Lippen, eine gewölbte Unterlippe, eine Weichheit...

Regie: Musik, kurz frei stehend, mit dem Refrain "talking earnest" (Kimya Dawson, Talking earnest)

Zitator (auf Musik):

... ein Sichdrehen auf ihm, fast ein Röcheln, in das sie verfiel, nach und nach stärker, lauter, bevor es dann plötzlich abbrach, nur noch die Geräusche seines Atems und sekundenlang die eines glitschigen Schabens und Saugens, dem er sich entgegenstreckte, ihren Druck erwidern, sonst nichts, den Druck, den sie brauchte, für sich, an ihm...

Regie: Musik kurz frei stehend, mit Refrain

Zitator (auf Musik)

Nele legte eine Hand auf Christians Schulter und drehte ihn zu sich. Ihr Mund bewegte sich nervös, als würde sie Probe sprechen.

"Von hier..."

"Ich weiß es."

"Von hier gehe ich allein weiter."

Christian klappte den Ständer herunter und stellte das Fahrrad ab.

Sie starrten sich schweigend an. Nele mit mahlenden Kiefern, bis sie:

"Ich will dich wiedersehen", sagte und schluckte.

Sie fixierte die Stelle an seinem Hals und hob dann abrupt ihren Blick.

Für Dritte sicher ein seltsames Bild, wie die beiden dastanden und sich auf ihre Unterlippen bissen.

Fast, als würde sie ihn anspringen, umarmte sie Christian und küsste ihn leidenschaftlich, so ungestüm, dass ihre Zähne gegeneinanderschlugen.

Sie entwand sich seinen Armen.

"Guck nicht so."

"Ich gucke überhaupt nicht", sagte er.

Autor:

Peltzers Roman liefert ein Szenario aus dem gegenwärtigen Berlin, aus dem jungen, akademischen Milieu, dessen Zukunft ungewiss ist, das sich aber nicht mehr billig abspeisen lassen will.

Zitator:

Sich mit Jean Paul abzulenken war unmöglich gewesen, mit einer Zeitung von gestern, leise Musik zu hören, immerhin hatte Kimya Dawson sie ein wenig beruhigt, *Wandering daughter, talking earnest*.

Regie: Musik (Kimya Dawson)

Zitator (auf Musik):

Später hatte sie gefrühstückt und sich auf die Sprechstunde bei Jakob vorbereitet, war Punkt für Punkt die neue Gliederung durchgegangen, die sie ihm präsentieren wollte. Ein Unterabschnitt zu Kleist, das Wüten des Körpers und das Wuchern der Schrift, in dem Parallelen und Verschiebungen zur Programmatik des *Titan* auszuführen wären. Zumindest anzudeuten, das Umherirrende, der Furor.

Regie: Musik kurz stehenlassen, dann ausblenden

O-Ton 27 Peltzer, Dat 2, 14:05-15:03

Es geht um Intensitäten. (...) Es gibt eine Schallgrenze, etwas was Deleuze mit "Gradient" meint. Es gibt eine bestimmte Schwelle, die Intensitäten überschreiten und dann passiert etwas Neues. Dann passiert etwas Unvorhergesehenes. Dann findet eine Verschaltung zwischen Innen und Außen statt. (...) Die einem etwas Neues aufschließt, die einen die Welt anders betrachten lässt. (...) Man kann nicht mehr sagen: Wahr/Falsch oder Richtig/Falsch. Es geht um Momente der Intensität und welche Funktion und welche Folgen die haben.

Zitator:

Zurück zur Oranienstraße, Menschentrauben vor den Bars versperren den Durchgang, leere Flaschen und Gläser auf den Autodächern, ein summender Ton weht leise durch die Luft, um elf öffnet der Club im Keller der alten Markthalle, ich hätte ein Ziel, noch ein, zwei Stunden gute Musik zu hören.

Regie: Musik (Pretenders, Track 1, Refrain "so special")

Zitator (auf Musik):

Er schob eine Kassette in den Recorder, und Chrissie Hynde sang.

Regie: Musik, Pretenders, Refrain

Zitator (auf Musik):

Lacan versuchte, sich an den Mittelstreifen zu orientieren, sofern man sie unter dem Neuschnee erkennen konnte. "Musica, musica" gurgelte Roland und versuchte vergeblich, eine Kassette in den Recorder zu schieben.

Regie: Musik, zunächst freistehend: Martha and the Muffins, Echo Beach

Zitator (zunächst auf Musik):

Ein wenig atemlos, fassten sie den Entschluss, die Kreuzung zu überqueren, um bei WOM Musik zu hören, gemütlich von Kopfhörer zu Kopfhörer schlendernd, die in langen Reihen von der Decke des Geschäfts herabhingen (Till: Eros Ramazotti ist gar nicht mal so übel. Ludwig: Eros ist nie übel).

Regie: Musik (Alice) freistehend der Refrain

Zitator (auf Musik: Heaven 17):

Wahrscheinlich sind die Geschmacksverirrungen der achtziger Jahre eines der düstersten Kapitel der Menschheitsgeschichte. Jede Wiederholung von Formel eins in irgendeinem Nachtprogramm deprimiert mich über die Maßen. Ja, hier hat es angefangen, ab hier fingen die Dinge an, sich merkwürdig zu entwickeln. Die Farben und Frisuren, die Synthesizer, diese Alpträume aus wackelnden Kulissen und dumpfem Pop zum Mitklatschen.

Regie: Musik (Heaven 17, Refrain)

O-Ton 28 Peltzer (auf Musik), CD:

Es geht darum: Wie verrate ich die eigene Vergangenheit nicht?

Regie: Musik (Siouxsie and the Banshees, Spellbound)

O-Ton 29 Peltzer (auf Musik), Dat 1, 20:19:

Das SO 36 war so ein Fall, wo man das Gefühl hatte, das ist ganz weit vorne.

Regie: Musik (Spellbound)

O-Ton 30 Peltzer (auf Musik), Dat 2, 18:14-18:21

Man muss wissen, welches Material zeitgemäß ist und welches nicht.

Zitator:

Den Punkt erreichen, an dem man nicht mehr ich sagt. Sätze, in denen das Ego sich auflöst. Soll ich konkreter werden?

Regie: Musik (Suicide)

O-Ton 31 Peltzer (auf Musik), Dat 2, 19:31-19:53

Was widersteht der Schmähhlichkeit der Gegenwart? Der Dummheit eines Fernsehmoderators? Der Vulgarität des Fernsehprogramms? Der politischen Bösartigkeit eines Roland Kochs, was widersteht dem? (...) Was ist das Widerständige? Was markiert die Dissidenz?

Regie: Musik (Suicide)

O-Ton 32 Peltzer (auf Musik), Dat 2, 1:26:18-1:26:27

Was bedeutet eigentlich Subversion? Wo fängt das an? Wie kann ich das System unterlaufen? Wie kann ich mit dem System arbeiten, wann fängt es an mich zu verschlingen?

Regie: Musik (Beastie Boys, Fight for the Right to Party, ab 2:30 bis Schluss 3:27)